

Es gibt zwei untaugliche Wege, mit eigener Schuld zu leben:

1. kann ich sie verdrängen, sie „vergessen“ und kann denken: Fehler macht jeder! Warum soll ich mir darüber Gedanken machen?
2. kann ich sie mit mir herumschleppen, ständig daran denken, mein Leben fortan damit belasten.

Es gibt aber einen 3., einen helfenden Weg, der weder Verdrängung bedeutet noch bleibende Belastung. Diesen Weg nennen wir **V e r g e b u n g**.

In der Bibel gibt es ein altmodisches Wort für das, was wir heute „Schuld“ nennen: **Sünde**.

Sünde meint alles, was uns von Gott und unseren Mitmenschen trennt, meint die Zerstörung von Gemeinschaft, denn der Mensch ist ein Gemeinschafts-, ein Beziehungswesen. Und wenn er dieses, sein eigenes Menschsein stört oder gar zerstört, sagt er einerseits „nein“ zu Gott, der doch will, dass das Leben gelingt (was nur in der Gemeinschaft gelingen kann), und andererseits sagt er „nein“ zu seinen Mitmenschen, die auch nur in der Gemeinschaft leben können. Schließlich sagt er „nein“ zu sich selber, weil er

selber ohne Liebe, ohne Anerkennung, ohne Zuwendung, ohne Freundschaft auch nicht leben kann.

Konzentriert können wir also so sagen:

Sünde ist die Einstellung des Menschen, die den Menschen selbst in seinem von Gott gewollten und bejahten Sein verneint. Sie ist somit das Nein zu Gottes Ja, der Grundwiderspruch gegen Gott, gegen die Gemeinschaft und gegen sich selber.

Es ist wahr: Alle Menschen sind in diesem Sinne Sünder. Alle Menschen laden sich durch dieses oder jenes in ihrem Leben Schuld auf. Dann ist es unmöglich, sich selber solche Schuld zu vergeben, sich selber zu entlasten. Niemand kann sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpf ziehen.

Was kann dann aber geschehen? Wie soll ich schuldbeladen weiterleben, ohne unter der Last zu zerbrechen? Müssen wir wirklich bis zum Lebensende mit der Belastung leben, dass wir dieses und jenes in unserem Leben so falsch gemacht haben, dass wir die Gemeinschaft, die Beziehung zu einem anderen Menschen gestört oder gar zerstört haben?

Menschen, die ohne Gott leben, wissen auf diese Frage keine Antwort und müssen darum ihre Schuld verdrängen - und werden sie doch dadurch nicht los. Wir alle kennen solche Menschen, die anderen bewusst geschadet haben und nun so tun, als sei das doch gar nicht so schlimm. Manche suchen sich dafür sogar seltsame Begründungen.

Menschen, die mit Gott leben, können Gott gegenüber ihre Schuld aussprechen. Sie wissen, dass Gott sie nicht abschreibt, sondern ihnen ihre Zukunft wieder eröffnet. Allerdings kann auch Gott nicht wieder gut machen, was geschehen ist. Schuld lässt sich nicht rückgängig machen, kann nicht gelöscht werden. Sie behält ihre Wirkung. Deshalb ist es ganz wichtig, dass jeder, der schuldig geworden ist, zu dem geht, an dem er schuldig geworden ist, und um Vergebung bittet. Dadurch können die Folgen dessen, was geschehen ist, wenigstens gemildert werden. Trotzdem müssen beide mit dem weiterleben, was sich zwischen ihnen ereignet hat.

Aber wenn mir vergeben wird, **dann werde ich befreit von der Last der Vergangenheit**, ich werde entlastet, damit ich den Weg in die Zukunft wieder unbeschwert antreten kann. Ich kann Unrecht nicht ungeschehen machen, nur mildern, aber mir kann ein Neubeginn meines Lebens erlaubt

werden. Das ist gemeint, wenn Christen von Vergebung sprechen.

Gibt es auch Schuld, die nicht vergeben wird, nicht vergeben werden kann? Diese Frage beschäftigt seit Urzeiten viele Menschen.

Die Bibel sagt: Die „Sünde wider den Heiligen Geist“ kann nicht vergeben werden. Aber was ist das? Damit ist eine Einstellung von Menschen gemeint, die Gottes Liebe und Vergebung ablehnen und *darum* mit ihrer Schuld weiterleben müssen. Wer Vergebung nicht dankbar annimmt, bekommt sie nicht. So einfach ist es.

Man hat auch gefragt, ob Schuld so schwerwiegend sein kann, dass ihr keine Vergebung angemessen ist.

Als Beispiele werden Diktatoren und ihre Helfer genannt, auch Kaiser, Könige und Fürsten, Päpste, die gewissenlos Leben anderer Menschen vernichten ließen, wobei es egal war, ob das auf Schlachtfeldern, in Folterkellern, auf Scheiterhaufen oder in KZs geschah.

Und wie ist es mit Menschen, die Kinder ermorden oder einfach verhungern lassen (täglich verhungern 20.000 bis 30.000 Kinder, verschuldet durch die Habgier reicher Völker, ihrer Regierungen, ihrer gewinnsüchtigen und raffgierigen Wirtschaftsbesitzer und vieler geldgieriger, geiziger Bürger).

Angesichts solcher Schuldausmaße versagt unsere Denkmöglichkeit. Einer schrieb einmal, diese Frage entscheide sich daran, ob Judas, der Verräter, eine Hoffnung habe. Und er schrieb weiter: „Der Verräter Judas darf nicht schlechter gestellt werden als der Verleugner Petrus, der Verfolger Paulus, die versagenden Jünger alle“. Wer ihm die Möglichkeit der Vergebung abspricht, kann für sich selber auch nicht hoffen. „Nur unbegrenzte Vergebung ist wirkliche, ist göttliche Vergebung.“

Wo und wie bekomme ich solche Vergebung?

Die Kirche hat Menschen, Männer und Frauen, damit beauftragt, denen, die um Vergebung bitten, im Auftrag Gottes Vergebung zuzusprechen. Sie nimmt das Recht dazu aus Jesu Worten: „Wem ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben...“ (Johannes 20,23).

Diese Pastoren und Pastorinnen sind zu absolutem Schweigen verpflichtet, selbst vor Gericht.

Und uns allen hat Jesus im Vaterunser die Bitte mit auf den Weg gegeben: „**vergib uns unsere Schuld, wie auch wir denen vergeben, die an uns schuldig geworden sind.**“ Damit verbaut er uns den Weg, mit anderen Menschen hartherzig und nachtragend umzugehen.

(Text: Uwe Dittmer)

Sünde

Schuld

Vergebung